

windwetter mit zeitweise ausgiebigen Regenfällen. Am 2. und 4. August jagten jeweils nachmittags 1—4 Mauersegler Insekten über der Lagune beim ALA-Turm; dies geschah in Gesellschaft vieler Mehl-, Rauch- und Uferschwalben. Am 8. August zogen zwischen 13.00 und 13.15 Uhr 16 Exemplare eiligen Fluges gegen Westen, während 4 über der Lagune jagten. Am 9. und 10. August flogen wieder 4—6 Exemplare ohne sich aufzuhalten gegen WSW; es herrschte starker Westwind und regnete. Am 11. August zogen von 9.05—9.15 Uhr in schmäler Front, aber losem Zusammenhang 174 Mauersegler niedrig über das Chablais gegen WSW; sie flogen nur in Baumhöhe. Rufe wurden nie gehört.

1955 hielt ich mich im gleichen Gebiet vom 25. Juli bis zum 10. August auf. Das Wetter war meist sehr wechselhaft, häufig kam es zu heftigen Gewitterregen, dazwischen Aufhellungen; vom 30. Juli bis 1. August herrschte Bise.

25. Juli: Viele Segler kreisten über allen grösseren Ortschaften zwischen Zürich und Ins (BE). — 26. Juli: Erst abends 20.10 Uhr wurden bei La Sauge 10 kreisende Exemplare bemerkt. — 27. Juli: Um 10 Uhr kreisten während weniger Minuten 20 Exemplare lautlos über dem Fanelstrand. — 28. Juli: 20 Exemplare kreisten in grosser Höhe über der «Säubucht». — 29. Juli: Von 9.00—9.50 Uhr herrschte in der Höhe über dem Chablais-Wald starker Mauerseglerzug. In diesen 50 Minuten zogen in loser, breiter Verteilung schätzungsweise 200 Exemplare gegen SW. Bis 10.30 Uhr kamen nochmals in grossen Abständen 27 einzelne Vögel, gleichzeitig jagten ungefähr 20 Exemplare über einer Waldschneise, ohne sich von den vorüberziehenden Artgenossen mitreissen zu lassen. Nachmittags jagten einzelne Exemplare über dem Chablais und dem Fanelstrand; um 15.20 Uhr wurde der letzte Segler beobachtet. Um 18.30 Uhr brach ich die Beobachtungen ab, die wie jeden Tag um 8 Uhr begonnen hatten. — 30. Juli: Zwischen 14.00 und 14.30 Uhr kreisten über der Lagune wiederum nahezu 100 Exemplare, die sich alle gegen SW entfernten. — 31. Juli: Mittags jagten, nur mit dem Zeiss 10×50 sichtbar, 40 Segler in grosser Höhe; alle zogen in WSW-Richtung weiter. Die beträchtliche Flughöhe hing wohl mit der Bisenlage zusammen. — 2., 3., 4. und 6. August: Jeweils nur 2 Exemplare gesehen. — 7. August: 4 Exemplare flogen um 9.10 Uhr gegen SE. — 8. August: Um 14.30 Uhr zogen in losem Verband 75 Exemplare über die Broye gegen WSW, schwenkten aber bei ziemlich starker Bise gegen W ab. — 9. August: Um 9 Uhr jagten in Gesellschaft von vielen Rauch- und Mehlschwalben 10 Mauersegler über die Broye. — 10. August: Um 8.25 Uhr über dem Chablaiswald 2 kreisende Segler; daraufhin wurden die Beobachtungen abgebrochen.

JULIE SCHINZ, Zürich

Merlin im Neeracherried. — Am 25. September 1955 flog knapp vor meinen Füßen von einem kleinen gemähten Areal im Schilfwald des Schutzgebietes Neeracherried ein weiblicher Merlin (*Falco columbarius*) auf. Er flog steil aufwärts, flatterte hie und da, und verschwand bald im Nebel gegen Süden. Der flache runde Kopf, die gedrungene Gestalt, die graubraune Oberseite und die helle, dunkel gefleckte Unterseite waren kennzeichnend.

JULIE SCHINZ, Zürich

Eleonorenfalken in der Camargue. — Der im Orn. Beob., 52. Jhrg., Heft 3, Seite 102 in der Fussnote gemachten Aufforderung mit den Worten: «... sollte wohl, da sie so ausserordentlich ist, durch Angabe der beobachteten Kennzeichen ergänzt werden», komme ich hiermit gerne nach, weil ich die am 13. Juni 1952 nachmittags vom Ufer der Lagune Launes bei St. Maries erlebte, mit einem 10fachen Glas bestätigte, daher deutliche Beobachtung dieses Vogels noch genau in Erinnerung habe. Es handelte sich um einen Falken, etwa in der Grösse eines (männlichen) Wanderfalken, jedoch merkbar schlanker als dieser, ferner mit länger und schmaler wirkenden Flügeln, die Körperoberseiten dunkel und die Unterseite

rötlichbraun mit dunklen Flecken. Der Vogel flog, vielleicht 200 bis 300 m von der Meeresküste und etwa 60 bis 80 m von mir entfernt, eiligen Fluges von West nach Ost. — Nachdem ich sowohl den Wanderfalken als auch den Baumfalken zur Genüge kenne, bestand für mich, vom ersten Augenblick der Beobachtung an kein Zweifel, dass es sich bei diesem in Frage stehenden Falken nur um einen Eleonorenfalken (*Falco eleonora*) handeln kann. — Warum auch nicht? Zählt doch der Südwesten des Mittelmeerraumes zu seinem Verbreitungsgebiet! Jedenfalls ist das Auftreten eines Eleonorenfalken in der Camargue (E. HARTERT sagt p. 1071: «Vereinzelt in Südfrankreich...») weniger «Ausserordentlich» als das Wiederauftreten des Bartgeiers sowie das in den letzten Jahren mehrfach einwandfrei bestätigte Vorkommen des Habichtsadlers im Tauerngebiet!

Prof. Dr. EDUARD PAUL TRATZ, Haus der Natur, Salzburg

Mornellregenpfeifer im Tessin. — Ich erhielt am 27. September 1955 einen schon stark in Verwesung übergegangenen Mornellregenpfeifer, *Eudromias morinellus*, den ein Tessiner Jäger im Nebel auf dem Monte Camoghé ob Giubiasco (2232 m) am 25. September geschossen haben soll. Leider konnte der Vogel nicht mehr präpariert werden, und auch sein Geschlecht liess sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Die abgezogene Haut sandte ich Herrn Dr. E. SUTTER in Basel, der meine Bestimmung bestätigte. Wie er mir mitteilte, dürfte es sich nach der Färbung um einen diesjährigen Jungvogel und nach dem geringen Flügelmass (143 mm) um ein Männchen handeln.

AUGUST WITZIG, Lugano.

Beobachtungen an ziehenden Rohrweihen. — Am 30. März 1955 suchte ich das Riedgebiet von Kleinhöchstetten bei Rubigen an der Aare auf. Der Himmel war klar, doch liess eine starke Bise die Temperatur niedrig bleiben. Bei einer solchen Wetterlage darf man im Frühjahr immer Raubvogelzug erwarten. So war ich nicht erstaunt, bei meiner Ankunft um 14 Uhr im erwähnten Riedgebiet eine weibliche Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) anzutreffen. Nachdem ich dem Vogel einige Zeit zugeschaut hatte, fiel mir plötzlich ein zweites Exemplar auf, und zwar ein prächtig ausgefärbtes Männchen. Beide Vögel setzten sich hie und da auf den Boden. Es konnte nicht festgestellt werden, dass sie irgendwelche Beute griffen. Nach etwa zwanzig Minuten entfernten sie sich in südlicher Richtung und begannen kreisend emporzusteigen. Dabei nahmen sie nun deutlich Kurs nach Osten und verschwanden in kurzer Zeit aus meinem Gesichtsfeld. Die Rohrweihen hatten offenbar in der Kleinhöchstettenau eine kurze Zugspause eingeschaltet und waren sicher noch nicht lange hier, denn die anwesenden Wasservögel, besonders die Krickenten, verhielten sich sehr unruhig. Ich war nicht wenig erstaunt, nach weiteren zwanzig Minuten schon wieder Rohrweihen zu sehen, nachdem die zwei ersterwähnten doch ganz eindeutig abgezogen waren. Diesmal handelte es sich sogar um drei Vögel, zwei Männchen und ein Weibchen. Die Färbung der Männchen war aber deutlich anders als die des ersten. Die Vermutung, dass es sich hier um Neuankommlinge handelte, sollte bald zur Gewissheit werden. Zufällig blickte ich gegen die im Westen gelegene Krite des Längenberges, wobei mir ein noch weit entfernter und hochfliegender Raubvogel ins Gesichtsfeld des Feldstechers geriet. Der Vogel glitt langsam heran, wobei er immer mehr an Höhe verlor und schliesslich die Aare noch in Baumhöhe überflog. Auch das war eine Rohrweihe, und zwar ein Weibchen. Schnell suchte ich den Himmel noch nach weitem Raubvögeln ab, und tatsächlich liess sich nach kurzer Zeit noch ein herangeleitendes Exemplar feststellen. Dieses Stück musste sich bei der Entdeckung noch mindestens in 250 m Höhe über dem Boden befunden haben. Es ist deshalb ausgeschlossen, dass die Vögel einfach vom nahen Belpmoos herübergewechselt kamen. Der Abzug dieser fünf Rohrweihen (zwei Männchen, drei Weibchen) liess sich nicht so genau über-